



**ektimo**<sup>®</sup>  
Evaluation in Kitas

## Externe Evaluation zum Berliner Bildungsprogramm

### **Kindertagesstätte Wunderblume**

FIPP e.V. - Fortbildungsinstitut für die Pädagogische Praxis

Evaluatorin: Lisa Lommatzsch

ektimo	evaluieren	ektimo	beurteilen	ektimo	evaluieren	ektimo	beurteilen
würdigen	ektimo	bewerten	ektimo	würdigen	ektimo	bewerten	ektimo
ektimo	evaluieren	ektimo	beurteilen	ektimo	evaluieren	ektimo	beurteilen
würdigen	ektimo	bewerten	ektimo	würdigen	ektimo	bewerten	ektimo
ektimo	evaluieren	ektimo	beurteilen	ektimo	evaluieren	ektimo	beurteilen
würdigen	ektimo	bewerten	ektimo	würdigen	ektimo	bewerten	ektimo
ektimo	evaluieren	ektimo	beurteilen	ektimo	evaluieren	ektimo	beurteilen
würdigen	ektimo	bewerten	ektimo	würdigen	ektimo	bewerten	ektimo

## Externe Evaluation zum Berliner Bildungsprogramm

---

In der Kindertagesstätte Wunderblume, Leubnitzer Weg 2, 13593 Berlin wurde von Lisa Lomatzsch eine externe Evaluation nach dem ektimo®-Verfahren zum Berliner Bildungsprogramm durchgeführt.

Das ektimo®-Verfahren ist ein dialogisches Verfahren, bei dem in allen Phasen der externen Evaluation die Beteiligten einbezogen sind. Es dient der Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung. Die qualitative, leitfadengestützte Erhebung findet entlang ausgewählter Qualitätsansprüche und -kriterien der pädagogisch-methodischen Aufgabenbereiche statt, die den „Materialien für die interne Evaluation zum Berliner Bildungsprogramm“ der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft (2015) entnommen sind.

Die externe Evaluation erfolgt nach den Vorgaben der Qualitätsvereinbarung Tageseinrichtungen (QVTAG) und dem Eckpunktepapier zur externen Evaluation der Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft.

Die Erhebung erfolgte am 02. und 03.07.2019 mehrperspektivisch durch eine Alltagsbeobachtung, ein Teamgespräch mit vier pädagogischen Fachkräften, ein Elterngespräch mit neun Eltern, ein Leitungsgespräch mit Christiane Walter und ein Trägergespräch mit Ute Enßlin/Fachberatung. In die Dokumentenanalyse wurden folgende Dokumente einbezogen: Konzeption, Auswertungsbericht der externen Evaluation aus dem Jahr 2014, Flyer der Kita, Aushänge für Eltern, Kita-ABC, Hausordnung, Eingewöhnungskonzept, Sprachlertagebücher, Fotobücher, Projektdokumentation, Alltagsdokumentation, Videos zum Thema „Partizipation“ und „Sprachförderung“.

Das Auswertungsgespräch fand am 03.09.2019 statt. In diesem Gespräch wurden die Ergebnisse der Erhebung und Anregungen für die weitere Qualitätsentwicklung mit allen Beteiligten besprochen. Anwesend waren 13 pädagogische Fachkräfte, Christiane Walter/Leitung, Ute Enßlin/Fachberatung und eine Elternvertretung.

Der Auswertungsbericht gliedert sich nach acht pädagogisch-methodischen Aufgabenbereichen:

- Alltagsgestaltung
- Spielanregungen
- Beobachten und Dokumentieren
- Projektgestaltung
- Raum- und Materialangebot
- Bildungs- und Erziehungspartnerschaft
- Gestaltung von Übergängen
- Zusammenarbeit von Team, Leitung und Träger

Der Aufgabenbereich zum Thema „Kinder mit Behinderung“ ist in diesen acht Aufgabenbereichen integriert und stellt keinen separaten Berichtsteil dar. Der Auswertungsbericht bezieht sich jeweils auf die Kita-Selbstdarstellung und stellt diese ins Verhältnis zur externen Evaluation.

## Alltagsgestaltung

---

### Einschätzung der pädagogischen Qualität

- Die Erzieher/innen sehen es als Stärke an, dass sie die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder im Alltag ernstnehmen, haben sie in der Selbstdarstellung notiert. Dies geschieht durch eine Tagesgestaltung, die im Rahmen der offenen Arbeit den Kindern möglichst viel Selbst- und Mitbestimmung ermöglicht. Das offene Frühstücksangebot ermöglicht allen Kindern, sich flexibel und nach Bedarf selbst zu versorgen. Beim Mittagessen werden mehrere Runden angeboten, an denen die Kinder nach eigener Entscheidung teilnehmen können. Ebenso entscheiden die Kinder über die Beteiligung an den Angeboten sowie über das Raus- und Reingehen selbst. An einem „Selbstbestimmungs-Tag“ gestalten die Kinder den Morgenkreis und das Mittagessen weitgehend allein. Auf diese Weise ermöglichen die Erzieher/innen den Kindern, die für sie angemessenen Zeiten und Angebote zu finden und zu nutzen. Die klare Orientierung im Tagesablauf unterstützt die Eigenaktivität und Selbstständigkeit der Kinder.
- Die Erziehungskräfte gaben den Kindern als vertraute und verlässliche Bezugspersonen durch ihren wertschätzenden und ruhigen Umgang emotionale Zuwendung und Geborgenheit. So beobachtete ich ein/e Erzieher/in, die einem Jungen ihre Anerkennung für seine Geste ausdrückte. Er hatte der Kita ein Kuscheltier-Marienkäfer als Geschenk von zuhause mitgebracht. Sie kündigte an, dass sie ein Foto von dem Kuscheltier machen und dann für alle zur Ansicht ausstellen würde, was sie unmittelbar umsetzte. In einer anderen Situation wurde ein Kind von eine/r Erzieher/in erinnert, dass es ein Kunststück im Morgenkreis präsentieren wollte. Daraufhin ermutigte sie auch andere Kinder zu überlegen, ob sie etwas zeigen wollen, was sie bereits können. Auf diese Weise zeigen die Erzieher/innen den Kindern ihre Wertschätzung.
- Die Erziehungskräfte sorgen im Tagesablauf für den Wechsel von Anspannung und Erholung. So kamen die Kinder in ruhiger Stimmung am Morgen an, beschäftigten sich bis zum Morgenkreis im selbstbestimmten Spiel und gingen in den Garten, um sich körperlich betätigen zu können. Gezielte Bewegungserziehung boten die Erzieher/innen am Tag der Erhebung in Form von Bewegungsspielen an. So stellten sie den Kindern ein Wurfring-Spiel zur Verfügung, regten an, beim Zahlenhüpfen teilzunehmen und boten den Kindern Dreiräder an. Ergänzt wird das Bewegungsangebot durch wöchentlich stattfindende Besuche einer Turnhalle im Rahmen des ALBA-Sports und durch das Angebot schwimmen zu gehen. Es gibt eine Ruhephase, in der die Kinder ihrem Bedürfnis entsprechend schlafen gehen oder an einem Entspannungsangebot teilnehmen. Damit berücksichtigt das Team die individuellen Ruhe- und Schlafbedürfnisse der Kinder.
- Die Erzieher/innen stärken das Zusammengehörigkeitsgefühl der Kinder, indem sie im Tagesverlauf Rituale und Strukturen, wie den Morgenkreis, Angebote, Bewegungs- und

Ruhezeiten sowie Mahlzeiten, geschaffen haben, in denen sich die Kinder als Gemeinschaft erleben können. Ergänzend setzen sich die Erzieher/innen im Zusammenhang der vorurteilsbewussten Pädagogik bewusst mit Gemeinsamkeiten und Unterschieden der Kinder auseinander. So sah ich, wie sich eine Gruppe von Kindern mit einer Erziehungskraft mit Hilfe des Familienspiels mit verschiedenen äußeren Merkmalen von Familien beschäftigte.

- Das gemeinsame Mittagessen, das mit einem Spruch oder Lied beginnt, bietet nach meiner Beobachtung nicht nur einen Rahmen für Gespräche, sondern auch Gelegenheit für den gemeinsamen Genuss von gesunder und abwechslungsreicher Nahrung. Regelmäßig werden die Kinder vom Koch eingeladen, an der Vorbereitung der Mahlzeiten mitzuwirken. Auf diese Weise bringen die Erzieher/innen den Kindern neue Lebensmittel und Zubereitungsarten näher. Auch regen die Erzieher/innen die Kinder an, dem Koch eine direkte Rückmeldung zum Essen zu geben, sodass er es nach ihren Wünschen gestalten kann. Kulturelle und medizinisch erforderliche Einschränkungen der Kinder beim Essen werden in Absprache mit den Eltern festgehalten und berücksichtigt. Eine Versorgung mit kalorienarmen Getränken wird während des gesamten Tagesverlaufs drinnen und draußen gewährleistet.
- In der Kita-Selbstdarstellung heben die Erzieher/innen das hohe Maß an Beteiligung der Kinder als Stärke hervor. Auch nach meiner Einschätzung sorgen die Erzieher/innen für einen strukturierten und partizipativen Rahmen. Bei den Morgenkreisen können die Kinder ihre Ideen zur Gestaltung des Tages einbringen und ihre Wünsche oder Beschwerden äußern. Die Kinder suchten Lieder im Morgenkreis aus und stimmten sich zum Tischspruch zum Mittagessen ab. Im Alltag werden die Kinder in praktischen Dingen beteiligt, wie bei der Vorbereitung des Mittagessens. Ein Tischdienstplan, der in Regie der Kinder abgestimmt wird, regelt, wer den Tisch deckt und abwischt. Auch beim An- und Ausziehen gaben die Erzieher/innen den Kindern Gelegenheit, es im Rahmen ihrer Möglichkeiten eigenständig zu schaffen. Ein Aushang, der visuell die Abfolge des Anziehens darstellt, unterstützt die Kinder in ihrer Selbstständigkeit. Auch ein ansprechend vom Team gestalteter Film zum Thema „Partizipation“ unterstreicht den Anspruch der Erzieher/innen für Kinder und Erwachsene auf anschauliche Weise. Meiner Einschätzung nach beteiligen die Erzieher/innen alle Kinder entsprechend ihren entwicklungsgemäßen Möglichkeiten an der Gestaltung von Alltagssituationen, sodass die Kinder für sich selbst und für die Gruppe lernen, Verantwortung zu übernehmen.
- Gegenseitige Unterstützung der Kinder wird von den Erziehungskräften angeregt und findet nach meiner Beobachtung ganz selbstverständlich in vielen Alltagssituationen statt. So regte ein Erzieher/in die Kinder an, sich gegenseitig mit den Fahrzeugen anzuschieben. Ich beobachtete, wie ein/e Erzieher/in ein Kind bat, einem anderen Kind seinen Schnuller zu geben. In einer anderen Situation wurde ein Kind angeregt, die Kreidetafel

sauber zu wischen, sodass sie für eine Gruppe von Kindern wieder zur Bemalung genutzt werden konnte.

- An den Pflegesituationen können sich die Kinder aktiv beteiligen. Im Teamgespräch berichteten die Erzieher/innen, dass sie für den Aufstieg auf die Wickelkommode die Treppe nutzen würden. Die Erzieher/innen beachten nach meinem Eindruck die körperliche Selbstbestimmung der Kinder. So konnte ich sehen, wie ein Kind von einer Erziehungskraft gefragt wurde, ob es nochmal auf Toilette müsse, was es verneinte. In einer Situation fragte ein/e Erzieher/in ein Kind, das sich leicht verletzt hatte, ob es ein Pflaster haben wolle. Auf diese Weise zeigen die Erziehungskräfte den Kindern, wie sehr sie deren Autonomie achten, und geben ihnen die Möglichkeit, selbst zu entscheiden, ob und wann sie bereit sind, sich auf Pflegesituationen einzulassen.
- Die Erzieherinnen erkunden zusammen mit den Kindern das Umfeld der Kita. Sie besuchen den Naturgarten der Umgebung, ein Schwimmbad, die Bibliothek, eine Turnhalle, ein Kulturhaus, das Spatenkino, die Zitadelle, Spielplätze und machen Hausbesuche. Ergänzend laden die Erzieher/innen einen Theaterpädagogen in die Einrichtung ein, um auch den jüngeren Kindern entsprechend kulturelle Angebote zu machen. Auf diese Weise eröffnen die Erziehungskräfte den Kindern vielfältige Einblicke in die nähere und fernere Umgebung und ermöglichen vielfältige Erfahrungen.
- Die Erziehungskräfte achten auf eine kontinuierliche sprachliche Begleitung ihrer Handlungen. Nach meiner Einschätzung gelingt es dem Team, Sprache alltagsintegriert zu fördern. Sie unterstützen die Sprachentwicklung durch die Verwendung unterschiedlicher Methoden, wie dialogische Bilderbuchbetrachtung, Singen, aktives Zuhören sowie gebärdensunterstützende Kommunikation. Ebenso fördert der Einsatz verschiedener Themenkisten die Sprach- und Medienkompetenz der Kinder. Hervorzuheben ist auch, dass Kinder und Eltern zweimal wöchentlich kostenlos Bücher und Spiele im Büro der Kita ausleihen können, um die Sprachförderung auch zuhause zu unterstützen. Auch die verschiedenen Familiensprachen, welche die Kinder mit in die Gruppe bringen, kamen zur Geltung. So regten die Erzieher/innen die Kinder an, Lieder auf Türkisch, Arabisch und Russisch zu singen. Während des Aufenthalts im Garten und des Mittagessens konnte ich beobachten, wie sich die Erziehungskräfte und Kinder zu Wörtern in verschiedenen Sprachen austauschten. Die Erzieher/innen führten viele Gespräche mit den Kindern und sind so bewusst Sprachvorbilder im Alltag. In der Kita-Selbstdarstellung benennen die Erzieher/innen, dass sie sich fortlaufend mit der Reflexion des eigenen Sprachverhaltens auseinandersetzen wollen.

## Spielanregungen

---

### Einschätzung der pädagogischen Qualität

- In der Kita-Selbstdarstellung und in der Konzeption hebt das Team die Zeit hervor, die es den Kindern für das selbstbestimmte Spiel zur Verfügung stellt. Jedes Kind darf seine Spielgefährten, die Spieldauer sowie den Spielort selbst auswählen. Dass dieser Anspruch auch im Alltag gelebt wird, erkannte ich, als ich jüngere und ältere Kinder in verschiedenen Gruppen oder alleine in ungestörtes Spiel vertieft erleben konnte. Es zeigte sich, dass die Erzieher/innen das selbstbestimmte Spiel der Kinder unterstützen, indem sie Rahmenbedingungen schaffen, die ausreichend Zeit und Raum dafür ermöglichen.
- Die Erzieher/innen stehen den Kindern als Spielbegleiter/innen zur Verfügung und setzen für das Spiel der Kinder entsprechende Impulse. So baute ein/e Erzieher/in mit den Kindern aus Spielpolstern einen „Bus“ auf und unterstützte das Spiel mit einem Lied. Gleichzeitig begleiten die Erzieher/innen das Spiel der Kinder nach meinem Eindruck angemessen zurückhaltend. So konnte ich beobachten, wie ein Kind mit besonderem Förderbedarf von einer Erziehungskraft angeregt wurde, am gemeinsamen Hüpfspiel einer Gruppe teilzunehmen, was es nonverbal ablehnte. So beließ es die Fachkraft beim Sandspiel. Auch sah ich, wie Erzieher/innen das imaginär zubereitete Essen von Kindern kosteten und interessiert nachfragten, was sie dort zubereitet hätten. Auf diese Weise lassen sich die Erzieher/innen auf die Spielideen der Kinder ein und geben Impulse, um Spiele vielfältiger zu gestalten und auf spielerische Weise zu lernen.
- Nach meiner Beobachtung fördern die Erzieher/innen ein freundliches Klima untereinander und unterstützen das Austragen von Konflikten auf verbaler Ebene. Nach Aussagen des Teams greifen sie erst ein, wenn sich keine Lösung zwischen streitenden Kindern abzeichnet. Ich konnte beobachten, wie die Erzieher/innen den Kindern als Ansprechpartner/innen bei Konflikten in Spielsituationen zur Verfügung standen. Sie ermutigten Kinder, eigene Grenzen zu formulieren und bestärkten sie, Streitigkeiten selbstständig zu klären. So wurde ein Kind, das zu seinem Ärgernis von einem anderen Kind einen Papierflieger abbekam, darauf hingewiesen, dass es dem anderen Kind sagen solle, dass es ihm wehgetan habe. Regeln zum Umgang miteinander werden mit den Kindern erarbeitet. Die Erzieher/innen haben u.a. die Regel „nicht schlagen“ und „nicht an den Haaren ziehen“ visualisiert.
- Einschränkungen bei der Nutzung der Räume gibt es nur, wenn ein Raum von viel mehr Kindern belegt wird, als die Kapazität es zulässt. Die Erzieher/innen haben mit den Kindern diesbezüglich klare Vereinbarungen getroffen, um den Spielraum der Kinder möglichst weit zu lassen, aber auch für die Sicherheit der Kinder zu sorgen. So gibt es für den Puppen- und Familienraum zum Beispiel einen Aushang, der visualisiert, wie viel Kinder

in den Raum dürfen. Die Kinder waren nach meiner Beobachtung mit den Regeln vertraut und gingen kompetent und eigenverantwortlich mit ihnen um.

- Die altersgemischte Struktur hilft den Kindern aller Entwicklungsgruppen neue Fähigkeiten auszubilden. Die Kinder lernen voneinander, beispielweise Beziehungen untereinander zu gestalten. Ich konnte beobachten, wie Kinder von den Erziehungskräften angeregt wurden, sich beim Spielen gegenseitig zu helfen, sich zu trösten oder etwas zu zeigen, was sie selbst bereits können. Die Erzieher/innen hatten die jüngeren Kinder im Blick und achteten darauf, dass sie von älteren Kindern respektvoll behandelt wurden. Die Erzieher/innen haben sich vorgenommen, die jüngsten Kinder noch intensiver an Spielsituationen heranzuführen.
- Im Sinne der vorurteilsbewussten Erziehung respektieren die Erzieher/innen Vielfalt und sind aufmerksam für ausgrenzendes Verhalten unter den Kindern. Nach eigenen Aussagen gehen sie mit allen Kindern in Gespräche über Unterschiedlichkeiten und Gemeinsamkeiten der Kinder, so wie ich es auch beobachten konnte. Ergänzend behandeln die Erzieher/innen das Thema Vielfalt mit Büchern oder Spielen, in denen Vielfalt in Bild und Sprache repräsentiert wird. Durch die Thematisierung von Beobachtungen und Gefühlen der Kinder mit respektvollen Worten regen die Erzieher/innen die Gruppe zum kritischen Denken über Vorurteile, Einseitigkeiten und Diskriminierung an. Ein wöchentlich stattfindender Spielzeugtag, bei dem die Kinder eigenes Spielzeug mitbringen können, bietet den Kindern die Möglichkeit, durch die Verknüpfung mit etwas Persönlichem, Fantasien und Wünsche auszuleben.
- Vor den Räumen hängen Rahmen mit Fotos der Kinder aus dem Alltag und erklärendem Text, der das Spiel der Kinder in Bezug auf den Erwerb von Kompetenzen darstellt. Hierdurch wird der hohe Wert des Spiels auch für Eltern verdeutlicht.

### **Anregung zur Qualitätsentwicklung**

- Ich möchte Sie in Ihrem Vorhaben bestärken, die Kindern unter drei Jahren an gemeinsame Spiele, auch mit älteren Kindern, heranzuführen. Setzen Sie sich damit auseinander, wie Sie auf die Spielhandlungen der Kinder eingehen können und sie bei der Verwirklichung ihrer Ideen und der Erweiterung ihrer Spielfähigkeit unterstützen. Zeigen Sie den jungen Kindern beispielsweise gemeinsam mit älteren Kindern, was sie mit Spielmaterialien tun können.

## Projektgestaltung

---

### Einschätzung der pädagogischen Qualität

- Die Erzieher/innen sehen es zurecht als Stärke an, dass sie die Themen der Kinder in Projekten umsetzen. Projektthemen entstehen durch die Beobachtung einer Situation, in der anhand von Aussagen, Fragen, Erzählungen und Spielhandlungen der Kinder ihr Interesse deutlich wird. In Gesprächen entscheiden sie über das Thema und planen gemeinsam mit den Kindern den weiteren Verlauf eines Projektes. So entstand mit den jüngeren Kindern ein Projekt zum Thema Müllautos. Nach Aussagen der Erzieher/innen können die Eltern auch ihre Beiträge zu Projekten leisten. So fuhr ein Vater, der bei der BSR arbeitet, zur Ergänzung des Projekts mit einem Müllauto vor. Nach eigenen Aussagen tragen die Fachkräfte auch Themen an die Kinder heran, um den Horizont der Kinder zu erweitern. Im Auswertungsgespräch war es den Erzieher/innen wichtig auf die Buchreihe „Little People, Big Dreams“ hinzuweisen. In diesem Rahmen beschäftigte sich ein/e Erzieher/in mit einer Gruppe von Kindern mit einem Buch zu Rosa Parks und in diesem Zusammenhang mit dem Thema Menschenrechte.
- Aus der Dokumentation des Projekts „Feuer“ wird dessen Verlauf deutlich. Besonders lebendig ist die Dokumentation in Form eines Filmes, der die Aktivitäten auch für die jüngeren Kinder ansprechend darstellt und nachvollziehbar macht. Nach Angaben in der Kita-Selbstdarstellung wird die Projektarbeit gezielt für die Sprachförderung genutzt. Beim Projekt „Flüsterzwerge“ haben sich die Kinder mit lauten und leisen Tönen und Orff-Instrumenten beschäftigt. Hier wird transparent gemacht, wie das Thema entstanden ist und der Verlauf wird festgehalten. Anhand von Fotos, die auf einem Poster aufgeklebt sind und mit wörtlichen Kommentaren der Kinder ergänzt werden, wird das gemeinsame Thema für die Kinder sichtbar gemacht.
- Im Rahmen eines Projektes werden die Bildungsbereiche des Berliner Bildungsprogramms berücksichtigt. So erarbeitet das Team Projekte ganzheitlich zu den Inhalten der Bildungsbereiche. Die Entwicklung von Projekten wird durch Lieder, Bücher, Ausflüge, sowie Mal-, Pflanz-, Bewegungs-, und Bastelarbeiten unterstützt, wie ich den Fotos zu Projekten entnehmen konnte. Pädagogische Ziele in Bezug auf Kompetenzen der Kinder gehen aus den Dokumentationen nicht durchgehend hervor.
- Die Dokumentation von Projekten ist in Form von Projektwänden sehr lebendig, kreativ und einladend gestaltet. Auch Aussagen der Kinder werden festgehalten. Das Team hat hiermit eine Anregung aus dem letzten Auswertungsbericht umgesetzt. Das Team hat sich vorgenommen, beendete Projekte sorgfältiger aufzubewahren.

- Das Thema Projektarbeit taucht in der Konzeption in keinem eigenen Kapitel auf. Dieser fehlende Beitrag wird meiner Ansicht nach der Arbeit in Projekten, wie sie in der Einrichtung stattfindet, nicht gerecht.
- Das Team hat sich im Rahmen des Kinderwelten-Projekts intensiv fachlich weiterentwickelt und sich neue Kenntnisse zur vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung angeeignet. In diesem Zusammenhang haben viele Projekte stattgefunden, wie „Meine Familie und wo lebe ich“, die andauernd fortgeführt werden. So gibt es für jedes Kind, das neu in der Kita beginnt, ein Familienhaus, in dem Fotos der Kinder und der Familie der Kinder ausgestellt werden.

### **Anregung zur Qualitätsentwicklung**

- Ich möchte Sie ermutigen, Ziele von Projekten schriftlich festzuhalten. Ergänzen Sie Ihre Planung von Projekten, indem Sie sich auch Gedanken dazu machen, welche Kompetenzen die Kinder bereits mitbringen. Knüpfen Sie gezielt daran an, sodass Sie die unterschiedlich anstehenden Entwicklungsaufgaben von jüngeren und älteren sowie Kindern mit Behinderung berücksichtigen können.
- Ich unterstütze Ihr Vorhaben, beendete Projekte in einem gesonderten Ordner zu führen. Ich schlage vor, Fotos der Projektwände zu machen. So könnten Sie Ihre umfangreiche Projektdokumentation platzsparend aufbewahren.
- Ich möchte Sie anregen, dass Sie Ihre Projektarbeit in der Konzeption in einem eigenen Kapitel beschreiben.

## Raum- und Materialangebot

---

### Einschätzung der pädagogischen Qualität

- Der künstlerische Schwerpunkt der Einrichtung ist deutlich erkennbar. Die Räume sind durch die Ausstellung von Kunstwerken, Mosaiken aus Steinen und Spiegeln angereichert und fördern das ästhetische Empfinden der Kinder in hohem Maße. Auch die warmen Farben, Tast- und Fühlstrecken, Klang- und Windspiele sowie Lichtquellen sprechen die Wahrnehmung der Kinder an, ermöglichen verschiedenste Sinneserfahrungen und bieten Gegenerfahrungen zur Reizüberflutung und Konsumorientierung der Außenwelt. Auch Materialwünsche der Kinder werden berücksichtigt. So haben die Erzieher/innen auf Wunsch der Kinder beispielweise Lupen angeschafft.
- In der Konzeption und in der Kita-Selbstdarstellung stellt das Team heraus, dass es die Vielfalt der Lebenswelten in die Raumgestaltung integriert. Diesem Anspruch entsprechend finden die Kinder „Familienhäuser“ und viele in verschiedenen Familiensprachen ausgestellte Wörter sowie eine Weltkarte mit dem Titel „Wir sind Kinder einer Erde“. Fotos der Kinder sind im Waschraum, an Eigentumsfächern, an der Garderobe und in den Funktionsräumen ausgestellt. Im Eingangsbereich sind auch Kinderfotos der Erzieher/innen ausgehängt. Diese persönliche Darstellung ist vertrauensfördernd. Auch viele Kunstwerke sowie die Bedeutung der Namen der Kinder werden einladend präsentiert. Durch diese Spuren der Kinder unterstützen die Erzieher/innen die Kinder in ihrer Identitätsentwicklung und sie können sich leichter mit den Räumen identifizieren. Spezifische Elemente der Region, die ein Bewusstsein für die Umgebung sowie eine Identifizierung mit dieser fördern können, konnte ich an den Erhebungstagen nicht entdecken.
- Die thematische Aufteilung der Räume ermöglicht den Kindern, Erfahrungen zu Inhalten der Bildungsbereiche zu sammeln. So stehen den Kindern verschiedene Funktionsräume zur Verfügung. Es gibt einen Bewegungsraum, Aktionsraum, Bauraum, Familienzimmer, Rollenspielraum sowie Bereiche zum künstlerischen Gestalten. Andere Räume sind in verschiedene Bereiche unterteilt, die über die Materialauswahl ihre Funktion deutlich machen und den Kindern auf diese Weise die Orientierung im Raum erleichtern. Neben Bau- und Konstruktionsbereichen, Rollenspielbereichen, einer Lesecke mit Sofa, finden die Kinder auch Podeste mit verschiedenen Sitzmöglichkeiten, die zum Verweilen einladen. Mit einer Werkbank hat das Team eine Anregung aus dem letzten Auswertungsbericht umgesetzt. Ergänzend setzen die Erzieher/innen zu verschiedenen Inhalten Themenkisten ein, beispielsweise zu den Themen „Tiere“ oder „Jahreszeiten“. Das Team hat damit eine Methode gefunden, sich gezielt mit verschiedenen Themen, auch haptisch auseinanderzusetzen. Für die Kinder frei zugängliche Musikinstrumente konnte ich nicht entdecken. Die Erziehungskräfte sehen hier selbst einen Veränderungsbedarf.

- Im Innenbereich sorgt ein großzügiger Bewegungsraum, der mit einer Sprossenwand, Kletterwand und verschiedenen Spielpolstern ausgestattet ist, für vielfältige Bewegungsanreize. Der Gartenbereich, zu dem Sandkästen, Klettergerüst, verschiedene Spielgeräte wie Schaukeln, Rutschen, Fahrzeuge und eine Wasserpumpe gehören, bietet weitreichende Bewegungsmöglichkeiten. Möglichkeiten zum Rückzug finden die Kinder in den Räumen in Form von gemütlichen Ecken und Nischen sowie im Garten. Gelegenheit zur Naturbegegnung gibt es hier durch die gemeinsame Bepflanzung und Pflege von Pflanzen. Naturmaterialien waren im Innenbereich weniger vorhanden. Im Auswertungsgespräch berichteten die Erzieher/innen, dass sie im Sommer Naturmaterialien für den Herbst und Winter sammeln würden, sodass diese den Kindern dann im Innenbereich zur Verfügung stehen. Die Erzieher/innen haben sich vorgenommen, für die jüngeren Kinder eine Sinnesecke einzurichten.
- Der selbstständige Zugang zu den Materialien ist für die Kinder gewährleistet. Die offenen Regale, durchsichtigen Behältnisse oder Kisten machen durch eine entsprechende bildliche Kennung ihren Inhalt deutlich und erleichtern den Kindern die Auswahl und Orientierung. Auch die Tischsprüche und der Speiseplan sind für die Kinder visuell erkennbar.
- Ein Raum wird gezielt für die Eingewöhnung genutzt, um den neuen Kindern einen kleineren, geschützteren Bereich zu bieten, sodass sie sich langsam an die neuen Räume gewöhnen können. Ebenso steht die „Ministube“ ausschließlich für die jüngeren Kinder bereit, sodass ihnen ein geschützter Spielbereich zur Verfügung steht.
- Spielküchen und Verkleidungsecken stellen Materialien für Rollenspiele bereit. Es finden sich viele Puppen mit verschiedenen ethnischen Merkmalen und mit Behinderungen. Eine Zeichnung, bei der ein Kind mit heller ein Kind mit dunkler Haut um einen Hautfarbstift bittet, zeigt, wie reflektiert die Erzieher/innen mit dem Thema Vielfalt umgehen. Die Bücherauswahl spiegelt die Sprachenvielfalt der Kinder und ihrer Familienkulturen wider.

### **Anregung zur Qualitätsentwicklung**

- Ich möchte Sie bestärken, bei der Erkundung des Umfelds spezifische Elemente der Region zu sammeln, zu fotografieren, nachzubauen und auszustellen. Um die Identifikation der Kinder mit der Großstadt zu stärken, könnten Sie auch besondere Bauwerke wie das Brandenburger Tor, den Fernsehturm oder Berliner Dom auf Bildern ausstellen oder gemeinsam mit den Kindern nachbauen.
- Ich unterstütze Ihr Vorhaben, für die Kinder Musikinstrumente frei zugänglich machen. Vielleicht können Sie an Ihrer Werkbank auch einfache Saiteninstrumente oder Trommeln mit Kindern gemeinsam bauen.
- Ich unterstütze Ihr Vorhaben, eine Sinnesecke einzurichten. Ergänzen Sie in diesem Zusammenhang das vorhandene Materialangebot durch Naturmaterialien im Innenbereich der Kita.

## Beobachten und Dokumentieren

---

### Einschätzung der pädagogischen Qualität

- In der Konzeption werden gezielte Beobachtungen als wichtigstes Handwerkzeug zur Unterstützung der individuellen Entwicklung der Kinder benannt. Es finden zielgerichtete Beobachtung einmal jährlich zur Vorbereitung des Entwicklungsgespräches statt. Die Erzieher/innen haben für jedes Kind einen Hefter angelegt, in dem Beobachtungen und Dokumentationen zum Bildungs- und Entwicklungsstand aufbewahrt sind. In diesen waren Notizen zum Entwicklungsstand der Kinder, Entwicklungsberichte, Lerngeschichten, Planungsschritte für die Förderung von Kindern unter drei Jahren sowie viele freie Beobachtungen von Situationen, wie beim Frühstück, Vorlesen oder Sport zu finden. Als einheitliches Verfahren zur Dokumentation der Sprachentwicklungsbeobachtung nutzen die Erzieher/innen die Lerndokumentation, die in den Kleintteams vorgenommen wird. Die Dokumentation anderer Entwicklungsbereiche, wie Kognition, soziale Kompetenz und Spiel- und Lernverhalten wurde in den von mir eingesehenen Beobachtungsgesprächesbögen unter der Frage „Wie schätzen wir die Entwicklung des Kindes derzeit ein?“ von den Erziehungskräften benannt.
- Die Erzieher/innen führen für jedes Kind ein Sprachlerntagebuch. Diese befinden sich in den Gruppenräumen, für Kinder und Eltern erreichbar. Die Sprachlerntagebücher, die ich mir angesehen habe, waren in der Regel vollständig geführt. Auf einem Bogen, der an einem Klemmbrett in jedem Gruppenraum steht, werden Äußerungen der Kinder notiert. Dies ist eine sinnvolle Idee, um die spontanen Beobachtungen unmittelbar aufschreiben zu können. Die Erzieher/innen haben sich vorgenommen, diese dann später ins Sprachlerntagebuch zu übertragen. Ebenso nutzen die Erzieher/innen eine Bildergeschichte mit einer Maus, um die Kinder zum Sprechen anzuregen und den Sprachstand der Kinder festhalten zu können. Die Dokumentation erfolgt anhand von Fotografien von Aktivitäten der Kinder im Alltag der Kita und ist individuell gestaltet. Auch sprachliche Äußerungen der Kinder werden festgehalten, zum Teil fehlten hier Datumsangaben. Ein Austausch zwischen Erzieher/innen und Kindern über die Beobachtungen der Kinder findet nach meiner Einschätzung bisher nicht statt.
- Nach Aussagen des Teams sorgen die regelmäßig stattfindenden Teambesprechungen für einen Rahmen, in dem die Beobachtungen jeder Fachkraft auf das Kind erweitert und gemeinsam Konsequenzen für das pädagogische Handeln im Team abgesprochen werden können. Damit trägt das Team entscheidend dazu bei, die subjektive Wahrnehmung einzelner Erzieher/innen in Bezug auf einzelne Kinder zu differenzieren und zu ergänzen.
- Mit vier ausgebildeten Fachkräften für Integration haben die Erzieher/innen für die entsprechenden Ressourcen für eine professionelle Begleitung der Kinder mit Behinderungen im Team gesorgt. Die Integrations-AG des Trägers nutzen die Fachkräfte zusätzlich

als Möglichkeit des Austausches. Ebenso stehen sie in Zusammenarbeit mit dem Sozialpädiatrischen Zentrum und dem Jugendgesundheitsdienst. So besuchen die Erzieher/innen dort stattfindende Infoveranstaltungen und dort ansässige Mitarbeiter/innen seien ebenfalls zur ergänzenden Beobachtung von Kindern in der Kita gewesen. Regelmäßig besuchen auch ein/e Ergotherapeut/innen und Logopäd/innen die Einrichtung.

### **Anregung zur Qualitätsentwicklung**

- Achten Sie darauf, dass Sie bei wörtlich festgehaltenen Aussagen der Kinder immer das Datum notieren, sodass die Entwicklung zeitlich nachvollziehbar ist.
- Ich möchte Sie anregen, regelmäßig mit den Kindern über deren Entwicklungsverlauf und insbesondere deren Entwicklungsfortschritte ins Gespräch zu gehen, die Sie in den Heftern und in den Sprachlerntagebüchern der Kinder festhalten. Berücksichtigen Sie bei der Dokumentation auch die Kommentare der Kinder zu Ihren Beobachtungen.

## Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

---

### Einschätzung der pädagogischen Qualität

- Die Familien erhalten bereits vor der Aufnahme des Kindes die Möglichkeit, sich über die pädagogische Konzeption zu informieren. Ein Infolyer, der die Familien in verschiedenen Sprachen „herzlich willkommen“ heißt, gibt Auskunft über konzeptionelle Schwerpunkte und stellt Informationen zur Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern zusammen. Ebenso sind Informationen auf der Website der Kita abrufbar. Es wird deutlich, dass das Team für die gelingende Erziehungspartnerschaft mit Eltern ein hohes Maß an Transparenz gewährleistet. Der Alltag in der Kita wird an verschiedenen gestalteten Wänden ansprechend dargestellt. In den Fluren und anderen Räumen der Einrichtung hängen Poster, auf denen Fotos zum Wochenplan präsentiert werden und es sind Bilderrahmen mit Fotos ausgestellt, die den Monat zusammenfassen. Auch ausführliche Projektdokumentationen werden hier sichtbar gemacht und ermöglichen Eltern einen Einblick zu dem Teil des Lebens ihrer Kinder, den sie nicht direkt miterleben.
- In der Konzeption wird der hohe Stellenwert der Zusammenarbeit mit Eltern für die pädagogische Arbeit betont. Eine vertrauensvolle Beziehung entwickelt das Team durch die ständige Bereitschaft, den Eltern als Gesprächspartner zur Verfügung zu stehen. Die im Gespräch anwesenden Eltern nannten Tür- und Angelgespräche, die besonders intensiv während der Eingewöhnung stattgefunden haben. Im organisierten Rahmen findet das erste Entwicklungsgespräch direkt nach der Eingewöhnung statt, um sich über den Eingewöhnungsprozess auszutauschen. Danach führen die Erzieher/innen mindestens einmal jährlich Entwicklungsgespräche mit Eltern. Nach Aussagen der Eltern werden bei diesen Gesprächen die Entwicklungsberichte und das Sprachlerntagebuch sowie Videoaufnahmen zur Veranschaulichung der Entwicklung ihrer Kinder eingesetzt. Die Eltern schätzen die Bemühungen des Teams, ihre Arbeitsweisen durch die ansprechende Dokumentation transparent zu gestalten.
- Nach übereinstimmenden Aussagen von Eltern und Erzieher/innen gibt es verschiedene Möglichkeiten der Beteiligung. Eltern können sich beispielsweise an der Planung von Festen beteiligen. So findet einmal jährlich ein Pflanzfest statt, bei dem Eltern, Erzieher/innen und Kinder den Garten mit mitgebrachten Pflanzen bepflanzen. Beim gemeinsamen Frühstück können Eltern ihren Beitrag zum Essen leisten, sodass Spezialitäten aus verschiedenen Kulturen den Tisch bereichern. Ebenso macht der Koch das Angebot „kunterbunt und gesund“, bei dem Eltern und Kinder gemeinsam kochen. Auch werden Eltern bei der Materialbeschaffung beteiligt. Im Rahmen eines Elternabends sind Stockpuppen entstanden. Das Team hat sich vorgenommen Eltern zu stärken, noch aktiver an der Planung und Umsetzung von Festen, dem Familiengarten und dem Frühstück zu beteiligen.

- In Übereinstimmung mit der Einschätzung des Teams in der Kita-Selbstdarstellung ist die ansprechende Gestaltung des Familiengartens besonders hervorzuheben. Mit der Ausgestaltung des Familiengartens hat das Team ein Vorhaben, das im letzten Auswertungsbericht beschrieben wurde, erfolgreich umgesetzt. Hier gibt es von Seiten des Teams wechselnde Angebote. Ich konnte beobachten, wie die Leiterin Waffeln backte, während zwei Erzieher/innen mit interessierten Eltern und ihren Kindern Fangbecher bastelten. Zusätzlich findet im Rahmen des Projekts „Kita-Sozialarbeit“ wöchentlich ein Elterncafé mit einer Sozialarbeiterin statt, welche die Erzieher/innen und Eltern in ihrer Zusammenarbeit unterstützt. Sie geht im Rahmen des Familiengartens mit den Eltern ins Gespräch und nimmt regelmäßig an Elternvertreter-sitzungen teil. Besonders hervorzuheben ist, dass in diesem Rahmen ein Kita-ABC von Eltern für Eltern entstanden ist, in den wichtigen Informationen zu Arbeit in der Kita enthalten sind.
- Beschwerden von Eltern werden nach übereinstimmenden Aussagen direkt und zeitnah mit den Erziehungskräften besprochen. Im Teamgespräch berichteten die Erzieher/innen, dass sie für Kritik der Eltern jederzeit offen sind. Wie ich im Elterngespräch erfahren habe, reagiert das Team auf Beschwerden zeitnah und nimmt diese sehr ernst. Die Eltern äußerten sich insgesamt sehr zufrieden über die Arbeit der Erzieher/innen.

### **Anregung zur Qualitätsentwicklung**

- Ich unterstütze Ihr Vorhaben, Eltern zu stärken, aktiver an der Planung und Umsetzung von Festen, dem Familiengarten und dem Frühstück mitzuwirken. Beziehen Sie die Eltern weiterhin frühzeitig in Entscheidungen, Planung und Organisation mit ein. Entwickeln Sie ein Verfahren, mit dem Sie gezielt die Fähigkeiten und die zeitliche Verfügbarkeit der Eltern in Erfahrung bringen. Auf diese Weise können Sie Eltern konkret auf ihre Stärken ansprechen und vielleicht noch mehr Eltern motivieren, diese einzubringen.

## Gestaltung von Übergängen

---

### Einschätzung der pädagogischen Qualität

- Der Gestaltung der Eingewöhnung widmen die Erzieher/innen nach übereinstimmenden Aussagen von Eltern und Team hohe Aufmerksamkeit. Dies deckt sich mit meiner Beobachtung. Zu Recht benennen die Erzieher/innen dies als Stärke in der Kita-Selbstdarstellung. Informationen dazu sind konzeptionell verankert. Das Team sorgt dafür, dass die Eingewöhnung für jedes Kind individuell und nach dessen Bedürfnissen stattfinden kann. Die Eltern werden über das Eingewöhnungskonzept in Form eines Briefes und im Gespräch mit der Bezugserzieher/in informiert. Nach Aussagen der Eltern haben sie sich ausreichend auf die erste Zeit in der Kita vorbereitet gefühlt. Hervorzuheben ist auch, dass zum Abschluss der Eingewöhnung ein Gespräch zwischen Eltern und Erzieher/innen stattfindet und der Eingewöhnungsprozess dokumentiert wird. So können Kinder, Eltern und Erziehungskräfte im Rückblick die Eingewöhnungsphase gemeinsam und bewusst reflektieren sowie sich die durchlebten Veränderungen vergegenwärtigen.
- Für die Eingewöhnung steht ein Raum und eine Bezugserzieher/in zur Verfügung, um einen sanften Einstieg zu gewährleisten. Bei Bedarf ist jedoch ein Wechsel zu einer anderen Bezugserziehungskraft ohne weiteres möglich und die Kinder können nach Bedarf auch gleich auf Erkundungstour im ganzen Haus gehen. Im Teamgespräch berichteten die Erzieher/innen, dass sie in den ersten Tagen zunächst das Bindungsverhalten der Kinder zu ihren Eltern beobachten würden, um so deren Bedürfnisse nach Nähe und Distanz berücksichtigen zu können. Der Austausch mit den Eltern sei während der Eingewöhnung kontinuierlich und intensiv. Informationen zum Verhalten des Kindes in Form von Fotos und Videos während der Abwesenheit der Eltern wurden von den Eltern als hilfreich empfunden. Das Team erfrage, welche Abläufe und Gewohnheiten dem Kind vertraut sind und welche Rituale dem Kind Sicherheit und Geborgenheit geben. So berichtete ein Elternteil, dass sein Kind auf dem Arm der Erzieher/in einschlafen konnte, während ein anderes Kind auf sein Schmusetuch zurückgreifen konnte.
- Auch dem Übergang in die Grundschule wird von den Erziehungskräften große Beachtung geschenkt. In der Konzeption beschreibt das Team, dass die Schulvorbereitung bereits mit dem Eintritt der Kinder in die Kita beginnt. Hier werden auch Inhalte und Ziele beschrieben, welche die Erzieher/innen für den Eintritt in die Schule als wichtig erachten. Hiermit hat das Team eine Anregung aus dem letzten Auswertungsbericht umgesetzt. Im letzten Jahr wird die Schulvorbereitung dann deutlicher und kennzeichnet sich durch spezifische Aktivitäten. So besuchen die ältesten Kinder eine Bibliothek und nehmen dort an einem Angebot „Wortstark“ speziell für die ältesten Kinder teil. Auch machen sie Ausflüge zu verschiedenen Theatern und Museen. Wöchentlich nehmen sie das Schwimmkursangebot des Vereins „Wasserfreunde04“ wahr.

- In Kooperation mit der Christian-Morgenstern-Schule arbeitet das Team im Projekt „Alba-Schulsport“. Darüber hinaus kooperiert die Kita mit der Grundschule am Birkenhain. Die Kinder können an Unterrichtsstunden teilnehmen. Sie lernen den Schulweg kennen und im Rahmen des Projekts „Wo wohne ich?“ ihren Weg nach Hause. Die Erzieher/innen verfolgen hierbei das Ziel, die Kinder beim Aufbau ihrer Orientierung in der Umgebung sowie bei angemessenen Verhaltensweisen im Straßenverkehr zu unterstützen. Ein Aushang mit Kommentaren der Kinder zu der Frage „Worauf freust du dich in der Schule?“ zeigt auf, dass die Erzieher/innen auch positive Aspekte in Hinblick auf die Schule zur Sprache bringen.
- Die Eltern meinten, dass es zur Vorbereitung auf den Übergang in die Grundschule einen Elternabend gäbe. Zusätzlich werden die Eltern in den Entwicklungsgesprächen informiert, können über Erwartungen und Befürchtungen sprechen und werden über die Stärken ihrer Kinder informiert. Ein Elternteil berichtete, dass auch mögliche Rückstellungen von Kindern sehr intensiv begleitet werden. Auch gibt es eine Übergangsbeauftragte/n, die für Kinder und Eltern als Ansprechpartner/in zur Verfügung steht. Eltern berichteten, dass sie sich gut informiert fühlen und über die Funktion der Entwicklungsdokumentation ihrer Kinder Bescheid wissen, ebenso über die Möglichkeit, sich mit den Lehrkräften darüber auszutauschen. Nach Aussagen der Eltern bestünde jedoch häufig von Seiten der Lehrer/innen kein Interesse daran.

### **Anregung zur Qualitätsentwicklung**

- Setzen Sie Ihre durchdachte und kompetente Gestaltung von Übergängen fort und nutzen Sie den Elternabend zum Übergang in die Grundschule, um die Eltern zur Nutzung des Sprachlernstagebuchs und anderer Dokumentationen beim Übergang in die Grundschule zu motivieren. Lassen Sie sich durch die Lehrkräfte in dieser Hinsicht nicht entmutigen. Machen Sie den Lehrer/innen deutlich, dass es die Entwicklung der Kinder aufzeigt und eine an diese Entwicklung anknüpfende Förderung in der Schule ermöglicht und vereinfachen kann.

## Zusammenarbeit von Team, Leitung und Träger

---

### Einschätzung der pädagogischen Qualität

- In der Kita-Selbstdarstellung heben die Erzieher/innen den intensiven und ausführlichen Austausch untereinander und die demokratische Mitbestimmung aller Kolleg/Innen hervor. So werden Entscheidungen gemeinsam getroffen. Nach Aussagen der Leiterin erfordert das Konzept der offenen Arbeit viele Besprechungen. Die Leiterin sorgt im organisierten Rahmen dafür, dass der Austausch im Gesamtteam einmal monatlich, in den Kleinteams wöchentlich stattfindet. Dabei nehmen Reflexions- und Auswertungsgespräche zur pädagogischen Arbeit einen wichtigen Stellenwert ein. Zusätzlich finden monatlich Gesprächsrunden zu jüngeren und älteren Kindern sowie ein Austausch zum Thema Integration statt. Durch die Protokolle der Teamsitzungen gewährleistet das Team, dass Vereinbarungen für das pädagogische Handeln transparent sind.
- Dem Fortbildungsplan sowie den Aussagen des Teams konnte ich entnehmen, dass sich die Erzieher/innen regelmäßig fortbilden. Das Team hat sich im Rahmen des Kinderwelten-Projekts intensiv mit dem Thema Vielfalt auseinandergesetzt und fachlich weiterentwickelt. Es eignete sich neue Kenntnisse zur vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung an und setzt diese bereits deutlich in der Praxis in Form von Projekten und Aktivitäten um. Auch hätten viele Kolleg/innen an einer Fortbildung zum Thema „kreative Dokumentation“ bei Dorothee Jacobs teilgenommen. Die erfolgreiche Umsetzung der Kenntnisse war für mich im gesamten Haus erkennbar. In der Nachschulung von neuen Mitarbeiter/innen zu den Themen „Kinderwelten“, „Kinderschutz“ und „Sprachliche Bildung“ sehen die Erzieher/innen Entwicklungsbedarf.
- Die Einrichtung nimmt am Bundesprogramm „Sprach-Kitas“ teil. Den Erzieher/innen steht in diesem Zusammenhang eine zusätzliche Fachkraft für alltagsintegrierte sprachliche Bildung zur Verfügung, welche die Kinder, das Team sowie die Eltern zur alltagsintegrierten Sprachförderung berät und ein fester Bestandteil des Teams geworden ist. Die Teilnahme am Bundesprogramm „Brücken bauen in frühe Bildung“ bietet Familien aus dem Sozialraum, die noch keinen Kitaplatz für ihre Kinder gefunden haben, eine Möglichkeit, mit Familien und der Einrichtung in Kontakt zu kommen. Mit dem Projekt „Kita-Sozialarbeit“ vernetzt sich die Kita mit anderen Kitas in der Umgebung. Nachahmenswert engagiert sich die Leiterin zusätzlich im Quartiersmanagement und dem Quartiersrat des Stadtteils der Heerstraße Nord.
- Der Träger sorgt für ein breites Fortbildungsangebot sowie Möglichkeiten des kitaübergreifenden Austausches. So stehen den Erzieherinnen verschiedene Arbeitsgemeinschaften zu Themen wie „Integration“, „Psychomotorik“ sowie „Kinder unter drei Jahren“ zur Verfügung, die den Austausch und die Vernetzung untereinander fördern. Nach Aussagen der Erzieher/innen nutzen sie die Angebote des Trägers regelmäßig. Die Fachberaterin

berichtete, dass sich Themen immer nach den Bedarfen der Kitas richten, so sei beispielsweise das Thema „Beißende Kinder im Krippenbereich“ immer wieder Gegenstand des gemeinsamen Austausches. Die Träger erarbeitet dazu Richtlinien.

- Besonders hervorzuheben sind die von den Erziehungskräften selbst gestalteten Mitarbeiter/innen-Räume für das ein Budget zur Verfügung gestellt wird. Diese sorgen für Pausen und Gespräche in einer Wohlfühlatmosphäre. Auch der Mitarbeiterraum, der für die Gesamteamsitzungen genutzt wird, ist sehr gemütlich gestaltet. Ein Medienraum mit Drucker, Kopierer und Computer wird für die mittelbare pädagogische Zeit von alle/n Mitarbeiter/innen genutzt. Beeindruckend zeigte sich am Tag der Erhebung, wie schnell die Erzieher/innen aktuelle Fotos ausdruckten und an verschiedenen Wänden zur Ansicht ausstellten. Darüber hinaus steht den Erzieher/innen ein ergonomischer Arbeitsplatz mit entsprechenden Stühlen und Sofa zur Verfügung. Nach Aussagen der Erzieher/innen stünden sie in einem offenen Gespräch über ihr gesundheitliches Wohlbefinden und sie würden sich gegenseitig unterstützen. Die Leiterin betonte mehrmals, dass ihr es wichtig ist, dass sich die Erzieher/innen an ihrem Arbeitsplatz wohlfühlen und sie auch auf Erzieherebene das Konzept von Wohlbefinden und Engagiertheit verfolgt.
- Nach Aussagen des Teams sei die Leiterin zu jeder Zeit ansprechbar. Die Leiterin erfüllt ihre Aufgaben auch nach meiner Einschätzung mit großem Engagement und Sorgfalt. Die Erzieher/innen berichteten, dass sie sich auf die Leiterin verlassen könnten, dass sie jederzeit für Probleme offen sei und voll und ganz hinter dem Team stehe. Auch die Eltern lobten das hohe Engagement der Leiterin. Die Bürotür stünde für ihre Anliegen jederzeit offen. Die Präsenz der Leitung, die neben den administrativen Aufgaben auch an vielen Aktionen im pädagogischen Alltag teilnimmt, wird von Team und Eltern sehr geschätzt. Sie führt alle zwei Jahre Personalentwicklungsgespräche durch. Als Grundlage für diese Gespräche stellt der Träger einen Leitfaden mit Fragen zur Verfügung, der Ressourcen und Kompetenzerweiterungen der Erzieher/innen thematisiert. Damit sorgen Träger und Leiterin gemeinsam dafür, dass sich die Erziehungskräfte weiterentwickeln können und sie über die Bedürfnisse der einzelnen Mitarbeiter/innen informiert sind und darauf eingehen können.
- Die Leiterin und die Erzieher/innen führen mit dem Träger einen partizipatorischen Dialog, der sich in der verlässlichen Zusammenarbeit mit der Fachberaterin zeigt. Hierdurch besteht ein direkter Kontakt zum Träger. Darüber hinaus gibt es alle zwei Jahre Team-Leitungsgespräche mit der Geschäftsführerin und der Bereichsleiterin, um die Nähe zum Träger zusätzlich zu sichern. Die Fachberaterin berichtete, dass auch schon gemeinsame Reisen zu Kitas in Hamburg und auch Dänemark stattgefunden hätten, an denen sich die Leiterin und Erzieher/innen der Einrichtung beteiligt hätten. Der Träger setzt bei der Qualitätsentwicklung und -sicherung auf eine verlässliche, vertrauensvolle und wertschätzende Kommunikationskultur, die auf Loyalität setzt und motivierend ist.

- Die Konzeption orientiert sich am Leitbild des Trägers, das auf den Grundsätzen der vorurteilsbewussten Erziehung und des Early Excellence Ansatzes basiert. Neben dem Berliner Bildungsprogramm als Grundlage der pädagogischen Arbeit wird die Arbeit nach Schwerpunkten in den Bereichen Bewegung, Sprache sowie künstlerisches Gestalten benannt.
- Die Leitung berichtete, dass sie bei einem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung nach dem Vier-Augen-Prinzip verfahren. Beim Träger stehen ihnen vier insofern erfahrene Fachkräfte zur Verfügung. Ein Kontakt zum Jugendamt ist der Leiterin ebenfalls namentlich bekannt. Eine Erziehungskraft nimmt regelmäßig an der „Kinderschutz-AG“ teil, die vom Quartiersmanagement angeboten wird. Die Erkenntnisse zum Thema Kindeswohl werden bisher nicht in der Konzeption festgehalten. Im Rahmen des institutionellen Kinderschutzes des Trägers gilt für alle Einrichtungen das Trägerschutzkonzept. Zur Ausgestaltung des Schutzkonzeptes gehören nach Aussagen der Fachberaterin grundlegende Elemente zu den Themen Beteiligungs- und Beschwerdemöglichkeiten für Kinder, ein sexualpädagogisches Konzept sowie ein Handlungsschema für den Fall einer Gefährdung. Die Kita wird nach eigenen Aussagen bis 2023 einen Schutzprozess durchlaufen und plant die grundlegenden Elemente im Laufe dieses Prozesses, einrichtungsspezifisch in der Konzeption zu erarbeiten.

### **Anregung zur Qualitätsentwicklung**

- Ich unterstütze Ihren Veränderungsbedarf, neue Kolleg/innen für die Bildungsthemen „Kinderwelten“, „Kinderschutz“ und „Sprachliche Bildung“ weiterzubilden. Dafür möchte ich Ihnen vorschlagen, zu den verschiedenen Bildungsthemen „Spezialist/innen“ als Mentor/innen zu benennen. Diese könnten dann ihr Wissen an die neue/n Kolleg/innen weitergeben und gleichzeitig ihr erlangtes Wissen festigen.
- Ich unterstütze Ihr Vorhaben, im Rahmen des institutionellen Kinderschutzes des Trägers ein einrichtungsspezifisches Kinderschutzkonzept zu erarbeiten.